



Musikalische Einstimmung: Pelle Parr (r.) mit Jugendlichen aus dem Oderbruch auf dem Gelände des Schlosses Altranft. Dort fand über drei Tage ein Workshop statt, der sich auf die Suche nach dem „Beat der Landschaft“ machte. Fotos (2): Nadja Voigt

Suche nach dem Sound

MOZ 02.07.2019

Workshop Jugendliche aus dem Oderbruch begaben sich mit professionellen Musikern auf die Suche nach den charakteristischen Geräuschen einer Landschaft. *Von Nadja Voigt*

Um den „Beat der Landschaft“ zu finden, hatten das Oderbruch-Museum Altranft und das Jugendprojekt des Brandenburgischen Staatsorchesters Frankfurt am Wochenende in das Schloss Altranft eingeladen. Von Freitag bis Sonntag waren professionelle Musiker wie Pelle Parr und Berndt-Michael Petroschka und interessierte Jugendliche aus dem Oderbruch auf der Suche nach dem Sound. „Angenommen, das Oderbruch wäre ein Instrument, wie würde es klingen? Nach Kühen und Schafen? Nach Getreide, durch das der Wind streicht? Nach Traktorengegrummel, in das sich die Rasselgeräusche von Biberzähnen mischen? Oder doch eher nach Schlagzeug und Elektrobeats?“, so Mona Schlüter, die das Projekt gemeinsam mit Katja Lebelt vom Projekt „MoveArtX-Change“ auf den Weg gebracht hat.

Erst Tamburin, dann Skype
Das konnten die neun Jugendlichen im Oderbruch-Museum im Schloss Altranft herausfinden. Die Sommerferien-Werkstatt begann auch am Sonnabend mit einer musikalischen Runde mit Tamburins, bevor es zur Skype-Konferenz mit den polnischen Teilnehmern des länder-

übergreifenden Projektes in den ersten Stock des Schlosses ging. „Wir wollen Brücken bauen“, sagt Katja Lebelt, während sich die Jugendlichen mit den beiden Musikern auf die Suche machen, Töne analysieren, Klänge diskutieren und Rhythmus-Ideen entwickeln. „Wir wollen Jugendliche den Einstieg in die Musik ermöglichen“, sagt die Künstlerische Leiterin des Projektes. Und während in Polen der Gesang entsteht, feilen



Percussionist: B. Petroschka

Kommentar
Nadja Voigt
findet, Musik und Kunst verbinden

Musik baut Brücken

Kunst darf das, heißt es. Ich finde Musik kann das! Nämlich Menschen miteinander verbinden. Prominentestes Beispiel ist sicher das „West-Eastern Divan Orchestra“ von Daniel Barenboim, in dem palästinensische und israelische Musiker gemeinsam musizieren. Zum Glück sind die Gräben, die uns und Polen trennen nicht ganz so tief. Und dennoch sollte keine Gelegenheit, Verbindendes zu schaffen oder zu stärken, ausge-

lassen werden. Deshalb ist dieses Projekt nicht nur ein Lippenbekenntnis, um vielleicht an europäische Fördergelder zu kommen, sondern eine Gelegenheit, sich und seine kulturellen Wurzeln kennenzulernen. Noch dazu sind die Zugänge für Jugendliche, sich (klassischer) Musik zu nähern, genau wie eine Ausstellung zu besuchen, rarer gesät als in großen Städten. Allerdings: Auch dort muss man hingehen. Mitmachen. Einen Zugang finden.

die Jugendlichen diesseits der Oder an den Percussions, bevor alles professionell abgemischt und mit digitalen Musikaufnahmen und Tönen von Musikinstrumenten gemixt wird. Wie das geht und wie man aus dem, was man um sich herum an Geräuschen wahrnimmt, Musik machen kann, zeigten der Percussionist Berndt Michael Petroschka sowie der Filmmusiker und Sounddesigner Pelle Parr den Teilnehmern des Workshops. „Im Kleinen wird so versucht, womit Paul Kalkbrenner seit Langem große Hallen füllt.“ Am Sonntag stand dann noch ein Clip-Dreh an. Die Teilnehmer wurden zudem gefilmt, um das Projekt zu dokumentieren. Das MAX (MoveArtXChange)-Projekt ist ein drei Länder übergreifendes Bundesmodellprojekt der kulturellen Bildung. Kunst soll so auch in die Regionen abseits der großen Metropolen gebracht werden. Eine Zukunftswerkstatt, so nennt es das Brandenburgische Staatsorchester. **Mehr zum Projekt** unter www.moveartxchange.de. Unter www.moz.de und bei Facebook finden Sie ein Video des Workshops. Weitere Infos zum Oderbruch-Museum Altranft unter www.oderbruchmuseum.de

